

## Nationalsozialismus / Von Ludwig Stahl

Der Nationalsozialismus hat seinen Geburtschein von 1919. Mit diesem Geburtsdatum legitimiert er sich. Denn ein so ungeheures Verbrechen wie unser Zusammenbruch bedarf allerdings eines bleibenden Volkstreckers, um sich im Bewußtsein des Volkes durchzusetzen und um den Umbruch aller unserer Denkgewohnheiten zu erzwingen, den uns der Weltkrieg auferlegt.

Der Nationalsozialismus hat den richtigen Geburtstag. Arthur Dix hat schon im August 1930 rein aus dem Aufbau der Wählerschaft 100 rechtsradikale Abgeordnete vorhergesagt. Sechs Millionen Nachkriegswähler haben am 14. September gewählt. Natürlich haben nicht gerade diese sechs Millionen völkisch gestimmt, aber dennoch eine entsprechende Zahl. Für die Jungwähler der alten Parteien traten entsprechend viel ältere Wähler in die Reihen der Jungpartei. Eine wichtige Sache ist diese Projektion der Jahrgänge auf das Volk als Willenskörper! Die bloße Natur wird sozusagen disponiert in die politische Ordnung und setzt sich auch hier durch.

Freilich besteht das Volk nicht nur aus Jugend und Alter. Eine Nation lebt aus mehr als zwei antithetischen Generationen. Hindenburg — Groener — Brüning; 80, 60, 40 — das sind keine äußerlichen Alters-einschnitte. Kein Volk kann sich auf die einfache Antithese der 30- und 60-Jährigen einstellen, ohne sich aufzulösen. Da, wo nur die Jungen und die Alten dualistisch gegeneinanderstehen, ist ein Staatswesen unregierbar. Am 14. September haben uns die Frauen, und zwar das Übergewicht ihrer zwei Millionen aus den dreißig Kriegsjahrgängen die Kontinuität des Volkes gegen die Parteientzweiung gerettet. Die Wahlstatistik lehrt das sehr eindringlich. Diese entscheidende Rolle der Frauen im Aufbau des Nachkriegsdeutschland gibt einen Fingerzeig, daß die rein männlich-ideologische Entzweiung eines Volkes in Väter und Söhne ihr Gegengewicht in der weiblichen Haltung finden soll und finden muß. Mann und Frau in einer Kulturnation sind nicht einfach 'gleichzeitig'. Sie gehören bei gleichem biologischem Alter doch verschiedenen Geschichtsgenerationen an.

### 1. Deklassiertes Bürgertum.

Der Nationalsozialismus vereinfacht sich in seiner Jungmännerhaltung die Lage. Alle älteren Parteien erscheinen ihm als gleich alt. Und er hat damit in einem wichtigen Punkte recht:

Sämtliche Parteien des Reichstags haben ein Vorkriegsprogramm. Deshalb verlieren sie die Jugend. Die Spaltung in Links und Rechts verschleierte den Älteren die Tatsache, daß die 'Nationaldemokratie' etwas Einheitliches ist, trotz der Verteilung auf Nationalisten und Demokraten. Beide gehören zusammen. Ihre Einteilung des Volkes in Links und Rechts ist eine Wirkung der Ideen von 1789 und ergibt sich nur in der

bürgerlichen Klassengesellschaft. Die polnischen ‚Nationaldemokraten‘ z. B. konnten die beiden notwendigen Elemente des Parteienstaats in ihrem Namen zusammenbiegen. Doch die Jugend spürt, daß die Parteien von links bis rechts sie in eine Gesellschaftsordnung von vor dem Kriege hineinbannen, in die nationale Gesellschaftsordnung des Klassenstaates. Sie will aber nicht betrogen werden. Sie sucht also nach einer Partei, die sich von dem geschehenen Schicksal her orientiert, statt aus bürgerlichen Parteigrundsätzen. Denn die wirtschaftlichen Grundlagen des bürgerlichen Parteiestaates sind zerstört. In Frankreich sind von 20 000 000 Erwerbstätigen 10 Millionen in bürgerlicher Wirtschaft tätig. Von 35 Millionen deutscher Erwerbstätiger sind etwa 26 Millionen in proletarisch abhängiger Stellung. Damit ist die Fortsetzung des aus Frankreich übernommenen nationalistischen und demokratischen Parteiwegs gesperrt. Die Deutschnationalen zerlegen sich nur deshalb langsamer als die Demokraten, weil die Landwirtschaft später in den Prozeß verstrickt wird als der städtische Mittelstand und weil sie ihm einsichtsloser gegenüber steht durch ihre mangelnde Vorbereitung.

Der deklassierte Mittelstand hat keine materiellen Grundlagen mehr für sein bisheriges liberal nationales Weltbild. Die Söhne der Leser der früheren Täglichen Rundschau, die ‚Konfirmanden‘ von Gottfried Traub, die Jünger von Bismarck und Naumann, die Studenten von Treitschke und Sombart — all die Söhne der Historisten und Humanisten des 19. Jahrhunderts stehen also unter Zwang: Sie müssen ihre Deklassierung zum Ausgangspunkt neuer Parolen nehmen. Die Deklassierung entspringt dem Fabrikssystem. Das Fabrikssystem in seiner brutalen Anfangsform besteht darin, daß die für ein Handwerk, d. h. im Meisteratelier ausgebildeten Menschen in Stundenlohn tageweise — ohne Verpflichtung für ihr Fortkommen — eingestellt werden. Dies System kauft sich also Menschen aus älteren Produktionsphären, ohne den Preis für ihre Reproduktion ausgeben zu müssen. Durch diese Verbilligung der Kosten macht es seine Geschäfte. Auch die Akademiker, die mit hohen Reproduktionskosten in bürgerlichen Häusern erzogen sind, werden heut zu proletarischer Lohnarbeit geholt. Das Fabrikssystem wird auf die Hochschulen übertragen und zeitigt hier unter den Akademikern die Folgen, die der Einführung des Fabriksystems allenthalben gefolgt sind — den Aufruhr des Proletariats.

Das geistige Proletariat folgt in Deutschland dem gewerblichen Proletariat. Damit ist die Lage der in Rußland entgegengesetzt. Das geistige Proletariat ist in Rußland dem Industrieproletariat um fast zwei Menschenalter vorangeeilt! In Deutschland dagegen hatten bis 1914 die Hochschulen das bürgerliche Literatentum überwiegend abgefangen und seine Blicke auf den Staat zu richten vermocht.

Ein geistiges Proletariat gibt es in Deutschland als selbständige Großmacht erst seit der Demobilmachung.

## 2. Die Juden.

Das geistige Proletariat ist in Aufruhr. Das ist sein Schicksal. Es ist antisemitisch und rassenschützerisch wie die Proletariate der ungarischen, rumänischen und bulgarischen akademischen Jugend. Denn es wird — anders als das Arbeiterproletariat — von den Juden wirtschaftlich beengt. Von daher wird dieses geistige Proletariat zu einem Block zusammengeschweißt, der primär nicht-jüdisch ist, und daher antisemitisch. Erst hinterher sucht er sich selbst innerlich als ‚völkisch‘ zu vereinheitlichen und zu konsolidieren. ‚Völkisch‘ hat dabei nichts zu tun mit deutsch, geschweige denn mit germanisch. Denn alle Landesbewohner, ob slawischer, ob romanischer, ob ungarischer oder keltischer Abkunft sind gegenüber dem einheitlich völkischen Juden homogen. Das alte, geistig durchtrainierte, nicht ortsgebundene Volk Israel ist ja die Totalrasse, d. h. das Gebilde, das seine Glieder gleichzeitig und monopolartig an Körper, Seele und Geist zu prägen vermag. Aus dieser religiös völkischen Totalhaltung der Juden entsteht dialektisch die entsprechende ‚Anti‘haltung dieses neuen Proletariats. Seine Haltung ist auch sonst eine Antihaltung, eben die des wirtschaftlich Abgeschleuderten.

Die Persönlichkeit des Bürgers verbietet ihm den Haß. Die Deklassierten hassen. Im Hassen verraten die Hakenkreuzler, daß sie proletarisiert sind. Sie schämen sich ihres Hasses eben nicht mehr — wie die Einzelnen.

Hassen liegt näher als Lieben. Man kann sich binnen fünf Minuten dahinbringen, jeden Menschen ‚nicht riechen zu können‘. Darin besteht ja der Haß: in der Bewegung eines Abwehrinstinktes statt eines in sich ruhenden Selbstgefühls. Auch der Haß macht abhängig von der Außenwelt wie die Liebe. Der Individualist braucht nicht zu hassen, weil er relativ wenig Außenwelt braucht. Der Proletarier, ein Spielball der Konjunktur, wird zur Reaktion gegen alle Seiten der Windrose gezwungen. Denn alle Winde zausen ihn.

Daher rührt der Sauherdenton der Bewegung. Er ist nicht weiter diskutierbar. Er gilt zunächst nur für eine, allerdings erhebliche Klasse der Bevölkerung, für den deklassierten Mittelstand und die deklassierte Intelligenz. Eine solche Haltung ist also selbst noch Klassenhaltung. Sie braucht daher Bündnisse. Nur dadurch könnte sie sich erweitern und auf die Nation als Ganzes Ansprüche erheben. Nur dadurch würde sie herrschaftsfähig.

Hier bestehen verschiedene Möglichkeiten und Aufgaben. Sie entspringen der besonderen deutschen Umwelt dieser Schicht, durch die sich das Verhältnis zwischen ihr und den Massen eigenartig genug gestaltet hat. Die russische Intelligenzia hat sich das Proletariat und die Massen des Volks nacherschaffen. Hingegen unsere deklassierte Intelligenz findet die Arbeiterschaft bereits in vollem Aufmarsch; sie kommt hinter ihr her; sie muß versuchen diese Massen trotzdem zu erobern. Auf der anderen Seite muß diese Intelligenz sich geistig verbreitern.

### 3. Das Heer.

Der einfachste Weg in die Massen-hinein ist der militärische. Denn das preussische Heer beheimatete ja bis 1918 die nationalen und die proletarischen Schichten, beide. Die Zurückeroberung der Arbeiterschaft schien also zunächst durch den Wehrgedanken möglich. Damit wären die Massen unter die alten Führer aus dem Offizierskorps zurückgetreten und hätten sich von der sozialdemokratischen und kommunistischen Parteintelligenz gelöst. Der Wehrgedanke blieb daher der erste große Verbündete des Nationalsozialismus. Die Hauptleute a. D. spielen in ihm eine Rolle. Die Sturmabteilungen ermöglichen das Soldatenspielen. Ein typischer Literat kann daher im Januar 1931 in seiner Zeitschrift schreiben: 'Da stehen denn nun die deutschen Jünglinge in den Kontoren und Läden und Fabriken und hocken auf den Lernbänken. Es wäre dieser Jünglinge und des alten Ruhmes der Deutschen würdiger, wenn man ihnen das Ehrenkleid des Krieges und den Stahlhelm gäbe, wenn man sie zu Regimentern scharte und sie die Mittel des Siegens lehrte. Seht eine marschierende Truppe von deutschen Jünglingen und erkennt, wozu sie von Gott geschaffen wurden! Krieger sind sie von Art und Herrschen ist ihr Beruf. Euer Stolz muß von Gott belohnt werden mit dem Führer, der Euch zu Herren macht über die weiten Länder, die Eurer Herrschaft bestimmt sind. Eurer Herrschaft, die wieder Größe und Glanz bringen soll in diese dumpf gewordene, dem Geld und der Gemeinheit verfallene Welt.'

Der Zug der Werbung durch den Krieg nach außen geht durch die ganze deutsche Geschichte und unterscheidet sehr deutlich Franzosen und Deutsche. Die Blut- und Eisenkur von 1870 zeigt, daß nur der Krieg für die politische Einsicht bei uns wirbt. Der Franzose entfaltet seine kriegerischen Eigenschaften um so stärker, je einsamer er ist. Gewisse Deutsche gebärden sich um so kriegerischer, je größer ihr Verband wird.

Für den Nationalsozialismus ist aber diese Bindbarkeit durch Heeresformen nur Mittel zum Zweck. Man darf ihn nicht mit dem 'Stahlhelm' verwechseln. Der Stahlhelm will den deutschen Frontsoldaten heimkehren lassen in einen Staat, der nicht von 'Reklamierten' regiert wird. Das hat dem Volksbegehren des Stahlhelm den Erfolg verschafft. Der Frontsoldat kam 1918 bloß zurück im leiblichen Sinne: Seine Füße trugen ihn über eine Grenze, ohne daß er es wußte, was da geschehen war. Er wurde demobil gemacht. Er wurde durch die Wirtschaftskrisen der Inflation und Deflation hindurch gejagt. Er wurde, er wurde . . . Im Stahlhelm hat er sich zu ermannen versucht, er kehrt heim.

Der Nationalsozialismus hingegen sieht die Menschen der Friedenswirtschaft. Er sehnt sich nach den Arbeitern. Die militärische Zielsetzung wird oft von ihm abgelehnt: 'Wir sind keine Militaristen', ist ein öfters von Hakenkreuzlern wiederholter Satz.

Es scheint, als liege hierin auch die Schranke dieses Mittels. Denn die

Gruppe der Hauptleute und Subalternoffiziere wird von Hitler und Goebbels neuerdings sogar ausgebootet. Der Nationalsozialismus kann mit dem preussischen Stahlhelm da doch nicht in Konkurrenz treten. Das liegt an der Mühe des Soldaten. Die Gelassenheit des preussischen Heeres und des Menschentyps, der im Stahlhelm vereinigt ist, bleibt unverwendbar für den aufgeregten, elektrifizierenden, demagogischen Typ der deklassierten Intelligenz. Diese hält daher Ausschau nach Verbündeten für zivile und kulturelle Bereiche.

#### 4. Die Alldeutschen.

Die nächsten Verbündeten sind die großen Geister des 19. Jahrhunderts Fichte, Lagarde, Treitschke, Gobineau, Chamberlain, Richard Wagner usw. Sie haben bereits vor dem Kriege Weltherrschaftsansprüche angemeldet. Vielleicht sind diese geeignet, der Intelligenz Eingriffe in die lebende Substanz des Volkstums zu ermöglichen.

Allerdings kommt man durch dieses Bündnis weniger an die Arbeiter und an die Städter heran als an die Bauern. Die Arierthese ist für den Landbewohner und den bodenständigen Menschen von großer Eindringlichkeit. Die Inzucht spielt bei diesen ohnehin eine oft heilsame, öfter verderbliche, immer aber eine wichtige Rolle. Ein Stamm wie der der Friesen hat noch heute nach der Ehestatistik einen um ein Vielfaches höheren Prozentsatz von Verwandtenehen als die übrige deutsche Bevölkerung.

Infolgedessen hört man in solchen Lebensverhältnissen und mehr noch, wenn man aus solchen Lebensverhältnissen in die Stadt gekommen ist, sehnsüchtig auf die Lehre von der germanischen Hegemonie. Nach dieser Arierthese stehen den Germanen nur Minderrassen gegenüber. Der Tschandamensch verdient es nicht anders, denn als Hund behandelt zu werden. In Österreich haben sich diese Fanatiker des Rassegedankens nicht entblödet, vor dem Kriege die Westslawen als Bedientenvölker zu bezeichnen. Das alldeutsche Vokabular war noch viel saftiger in dieser Beziehung.

Das Bündnis mit dieser Ideologie ist für die deklassierte Intelligenz sehr verführerisch. Denn die Träume aus den Tagen vor der Deklassierung können so einfach fortgeträumt werden.

Man träumt: Der Weltkrieg hat nicht stattgefunden. Das Deutschland Bismarcks und das Österreich-Ungarn Andrassys sind eigentlich noch da. Eigentlich stehen dem Nationalsozialismus noch ihre Machtmittel zur Verfügung.

Und damit sind wir bei dem zweiten Merkmal der Bewegung. Sie ist zwar für die Massen, die sie anführt, eine Bewegung von 1919. Ihr Geist aber ist nicht der Geist der Wirklichkeit des Weltgerichts von 1918. Ihr Geist schreckt vor dem Engpaß unseres wirklichen Unglücks zurück. Der Nationalsozialismus baut auf dem Glauben auf, daß wir, um mit Turnwater Zahn zu reden, nur zu wollen brauchen, um die Viktoria auf dem Brandenburger Tor zurückholen zu können. Er lebt von dem Glauben

an den ‚eigentlich siegreichen Krieg‘. Von dem, was daran wahr ist, wird noch zu reden sein. Das Ganze ist ein Traum, der geträumt werden mußte. Man hat ihn mit Recht den Traum Wilhelms III. genannt. Die Sehnsucht der Jugend nach Lebensechtheit wird in diesem Bündnis mißbraucht. Es ist dies die flachste, die Hitlersche Färbung des Nationalsozialismus. Sie restauriert kulturell das 19. Jahrhundert, Bayreuth, Lagarde, Fichte. Die ungeheure Experimentierlust des Weltkrieges und seiner Folgen hat die Geister übermüdet und überanstrengt. Vorgänge wie die radikale Baukunst, die überrasche Losagung vom ‚Gemütlichen‘ haben den Menschen zu plötzlich betroffen; eben hatte er noch gotische Posthäuser und Bodo Ebhardt'sche Schlösser bestaunt. Er sehnt sich zurück ins alte Behagen. Die Frauen und Mädchen der Bewegung haben z. B. den Proteststreik gegen den Bubikopf aufgenommen. Wie viel solch eine Empfindung bedeuten kann, zeigt etwa das Verhalten der Sudetendeutschen. In der Tschechoslowakei trug schon 1923 die bewußte deutsche Frau ihr langes Haar; die bewußte Tschechin trug Bubikopf! Die Entscheidung über die Haartracht der Frau war politisiert. Zum Tanzabend der deutschen Verbände etwa war dem Bubikopf nicht zu kommen erlaubt. Die nicht wegzuleugnende gesellschaftliche Radikalisierung wird durch diesen wohlthätigen Schleier der Maja maskiert. Man träumt davon, daß jeder Krieger seine Heimstätte, jeder Junge seine Uniform, jedes Mädchen ihren Bräutigam kriegen wird. Das Tragische des Lebens ist preisgegeben. Der Illusionismus regiert.

### 5. Volkstum.

Ein drittes Bündnis bietet sich an mit den verschütteten oder seit der Reformation gewaltsam verdrängten Trieben und Instinkten des Volkstums. Der Bauernkrieg wird hier zum Symbol, aber auch Matthias Grünewald, Paracelsus, Hölderlin. Man will vor die Glaubensspaltung zurück. Dieser Weg fordert ein Opfer, das nur wenige bewußt bringen wollen, eine antistaatliche oder genauer eine unstaatliche Haltung. Während bei dem Bündnis 2 der Machtstaat noch mehr oder weniger weitergeträumt wird als Steigbügelhalter der Nation, wird bei 3 bereits nicht mehr alles Heil vom Staat erwartet. Man beginnt sich zu gestehen, was durch die Verbeamtung beschädigt worden ist. Damit geschieht ein neuer Aufbruch zu unbekanntem Ziel. Er ist nicht ‚Anti‘ und nicht ‚Pan‘. Er restauriert nicht das 19. Jahrhundert. Er ist positiv und schöpferisch. Er läßt Brunnen wieder fließen, die vertrocknet sind und die nicht auf den ‚Ruhm‘ eines Übermenschen hin (Wagner, Lagarde, Bismarck usw.), sondern aus dem Glauben an das Ewige im Volke zu quellen beginnen.

Dies Bündnis ist für die Bewegung die politische Klippe. Denn dieser Rückgriff vor die Reformation kann nur gelingen, wenn die Bewegung ein volles Menschenalter ohne politische Macht bleibt. Er geht ja davon aus, daß die Trennung der Nation in die Konfessionsstaaten nicht das

letzte Wort bleiben darf. Preußen und Österreich werden geopfert. Die Sackgasse, in die der Weltkrieg eingelaufen ist, wird zurückgegangen. Das Bündnis 3 realisiert also die Kriegserlebnisse in dem besonderen Sinne, daß die Erschöpfung aller neuzeitlichen Ideen zugestanden wird. Die Jugend hatte sich schon seit 1900 von ihnen nicht mehr binden lassen. Die Jugend von Langemarck war bereits reine Form, ohne Ziel und Weltinhalt, ohne Aufgabe, sie war ganz Hingabe.

Die grauisige Leere in bezug auf Ziele und Aufgaben tritt besonders in den Kriegsbriefen deutscher Studenten grell zu Tage. Edles, reines Heldentum, lautere Form, aber wie die Memnonssäule vor Sonnenaufgang unerflossen und unbewegt. Als 'tumbe Loren' sind die Jahrgänge der aktiven Mannschaft in den Krieg gezogen, aus einem fertigen Staat des alten Fritz, einem vollendeten Reich Bismarcks, einer endgültigen Welt Hegels und einer klaren Kantischen Ordnung. Alles war fertig. Nichts wies auf ein Jenseits-Deutschland, auf ein Jenseits-Europa, auf ein Jenseits des nationalen Imperialismus hin. Basel zu gewinnen, — lies und staune: Basel, das war in Burtens 'Wiltfeber', dem Buch vom 'ewigen Deutschen', das gerade vor dem Krieg erschien, die kühnste Zielsetzung. Die Alldeutschen, die getreuen Kopisten des französischen Nationalstaatsdogmas, hatten auch Österreich-Ungarn bereits innerlich preisgegeben, als wir noch für seine Rettung in den Weltkrieg zogen! Denn Österreich-Ungarn war nicht 'vernünftig', weil es nicht nationalistisch begreifbar war. Das einzige eindeutige Kriegsziel, das allen Deutschen gemeinsam war: Erhaltung Österreichs, ist also gerade von den Vätern des Nationalsozialismus bereits vor dem Kriege 'überwunden' worden. Leer und tumb stand die Kriegsjugend im Trommelfeuer, rein, gläubig und dienstbereit. Aber nur die absolute Todesbereitschaft darf inhaltsleer und ziellos sein. Der deutsche Idealismus ist in seiner reinsten Form leider meist ein Wille, das Leben in einem großen Moment wegzuworfen. Nietzsche hat diese Vogelstraußpolitik vor dem wirklichen langen Leben, das gelebt werden muß und keineswegs weg geworfen, oft gegeißelt. Aber die Leistung des Sturmleutnants ist nur auf der Grundlage dieses Todestriebes erklärlich. Singend in den Tod zu ziehen, das hatten Hegel, Kant und Fichte die nationale Jugend gelehrt. Zu leben, als Volk, als Menschen in der Menschheit — nein, daran gerade hatte es dem 19. Jahrhundert gefehlt.

Die heimkehrenden Krieger standen also vor dem Nichts. Alle geistigen Reserven der Nation waren verbraucht. Von hier schreibt sich die Sehnsucht nach den tieferen Quellen. Denn damit ist jeder politische Aktivismus gerichtet. Die Worte 'zielbewußt', 'Standpunkt', 'Weltanschauung', 'programmatisch' sind bei dieser Erneuerungsbeziehung unverwendbar. Sie weiß, daß die Quellen erst wieder unterirdisch und im Gebirge rauschen müssen und daß der Weg in die Ebene des politischen Alltags weit ist.

Bund 2 ist so verführerisch, weil er gestattet Urenkel zu sein. Fichte, Treitschke, das ist alles sofort anwendbar und erfolgreich. Bloß verbraucht

und widerlegt ist diese Erfolgsreife. Bund 3 verführt durch die Unverbrauchtheit der Kräfte. Aber erfolgreich sind diese nicht. Sie sind im Gegenteil besinnlich. Sie verlangen statt ‚Gefinnung‘ Besinnung und Aufgeschlossenheit.

Der Nationalsozialismus hat dieses Dilemma durch eine kühne Vermengung von Alldeutschtum und Volkstum reparieren wollen. Die bloße Festlegung auf bekannte aktivistische Zielsetzungen des 19. Jahrhunderts, also sture ‚Gefinnung‘, und die Freisetzung von Urgut ohne Zielstrebigkeit, also ‚Besinnung‘, werden zu einem Brei verrührt. Jemand wie Fricke kann praktisch doch nur 1. Schulze-Naumburg berufen, 2. alldeutsche Gebete einführen, 3. eine Klasseprofessur errichten. Das ist aber alles Ideologie des 19. Jahrhunderts im Schatten des Machtstaats. Jedes politische Handeln vereitelt eben notwendig die reine Entfaltung der Volkskraft und verhindert originelle und neue, noch unerfaßte und unbegriffene Zielsetzung.

#### 6. Proletariat.

Die hieraus entspringende Lähmung könnte nun wettgemacht werden durch ein Bündnis vierter Art: das Bündnis mit dem gesellschaftlichen Aufbruch des Weltproletariats. Der Nationalsozialismus nennt sich ja sozialistisch. Der Sozialismus hat zwei Formen gezeitigt — die von Fournier über Proudhon und Jaurès führende gewerkschaftliche und parteidemokratische und die von Saint Simon über Marx und Engels zu Lenin führende diktatorisch-proletarische. Beide Richtungen wissen, daß die Kapitalisten international wirtschaften müssen, und daß deshalb die Arbeiter international denken müssen.

Sozialismus ohne Internationalismus ist undenkbar, es sei denn im reinen Kriegerstaat Fichtes. Von hier aus verklammert daher der Wehrgedanke das Bündnis 2 des deklassierten Mittelstandes und das Bündnis 4. Aber dieser verpreußte Sozialismus im Nationalismus ist nur dann aufrichtig, wenn und soweit die Grundhaltung des Nationalstaates gegen alle äußeren Nachbarn die militärisch-kriegerische bleibt, der Friede aber eine nur zugelassene Ausnahme, die auf die Staatsverfassung nicht abfärben darf.

Dies Bündnis 4 mit dem Staatssozialismus ist den Nationalsozialisten dadurch erleichtert worden, daß die Sozialdemokratie der älteren proletarischen Schichten seit 1918 den Staat erobert hat und festhält. Die Marxisten selber scheinen damit die Richtung des Sozialismus auf den Einzelstaat hin restlos zu bejahen.

Dem Marxismus und den Katholiken ist aber unser Staat 1918 in Wahrheit aus dem entgegengesetzten Grunde zugefallen. Schwarz und Rot hatten keine Staatsvergötterung getrieben. Sie standen dem Hegelschen Allstaat kritisch gegenüber. Sie also konnten seine Trümmer und Reste verwalten. Denn nur denen, die einen Gözen aus dem Staat gemacht hatten, ist das Weltgericht geschehen. Das Zeitlos-Ewige, das relativ Notwendige

des Staates wird durch die Niederlage des Weltkriegs nicht vernichtet. Die deutsche Sozialdemokratie und das Zentrum sind zu Staatsparteien geworden, weil sie nicht verliebt waren in den Staat. Sobald sie diese Nüchternheit verlieren würden und auch sie der ‚Staatsvergottung‘ verfielen, müßten sie ebenfalls abdanken.

Der Nationalsozialismus führt nicht zum Staate hin, sondern indem er angeblich nur ‚dies System‘ angreift, rodet er die mächtigen Wurzelgeflechte obrigkeitstaatlichen Denkens in den Seelen seiner Anhänger aus. Der Ton, der dazu angeschlagen wird, verrät, wie schwer dieser Akt der Selbstbefreiung fällt.

Dies ist aber ein seelischer Umbildungsprozeß des deutschen Menschen, der weit über das Parteimäßige hinausgreift. Den Staat, die dem Deutschen meist einzig faßbare Lebensform, zertrümmert er jetzt selbst in seiner Seele, um wieder — ja warum? Wir glauben, um wieder unvermittelt die Quellen des Lebens rauschen zu hören.

Damit aber werden die programmatischen Ziele der Bewegung offenbar als bloße Attrappen. Außer Judenverfolgungen, Zensurmaßnahmen und ähnlichen Bligableitern ist z. B. das sogenannte Programm der Partei ungefähr so wirklichkeitsnah wie die ‚germanische Weltherrschaft‘. Hingegen verwandelt die Bewegung die in Deutschland wohnenden Menschen. Hier ergibt sich ein Paradox.

Die Sozialisten hatten ewig ‚Gesellschaft‘, Soziale Frage gerufen; durch Marx belehrt, hatten sie hinter dem Staat die Gesellschaft wahrgenommen und auf sie wollten sie zusteuern. Aber die seltsame ‚Verfrühung‘, die ein so extremer Forscher wie Marx für eine politische Bewegung dargestellt hat, seine Vorwegnahme aller Zwischenstufen, hat eine Spaltung herbeigeführt zwischen Bewußtsein und Lage. Die Sozialisten hatten als Katechismus die Gesellschaftslehre Marrens. Aber damals stand noch der einzelne Staat kraftvoll aufrecht. Und daher haben trotz der angeblichen Absicht des Staates ‚abzusterben‘, gerade die Sozialisten zunächst den Staat ergriffen und sind trotz ihrer gesellschaftlichen Ideologie gezwungen, staatsmännisch zu handeln. Hingegen reden die Nationalsozialisten vom Staat. Sie drücken sich um die wahre Tragweite der wirtschaftlichen Fragen, so wie sie sich um die wahre Tragweite des Weltkriegs drücken.

Sie versprechen jedem alles. Und sie haben eine lebende Angst, zu irgend einer wirtschaftlichen Verantwortung genötigt zu werden. Sie wollen also im Bewußtsein den Staat. Aber sie handeln als Volksmänner, nicht als Staatsmänner. Und ihre Leistung wird nicht auf staatlichem Gebiete liegen, sondern auf dem des gesellschaftlichen und volklichen Lebens! Sie werden beim Worte genommen werden, bei dem Worte Volk, das sie so oft im Munde führen.

Der Nationalsozialismus erscheint also nicht als ein universaler, sondern als ein partieller Vorgang. Er kann Deutschland nicht staatlich regie-

ren, aber er kann es gesellschaftlich in die Bewußtseinslage hineinstoßen helfen, in die es 1918 tatsächlich bereits hineingeraten ist. Der Parteistaat wird sich zurückbilden zum Staat, d. h. zu einer Regierungsgewalt, in der wie stets die Wenigen befehlen und die Vielen gehorchen. Der kapitalistische Cäsarismus aber liegt hinter uns, nicht vor uns. Die ‚völkische Diktatur‘ hat Erich Ludendorff 1917—18 inne gehabt — zu bösem Ende.

Der Staat selbst hingegen wird nicht Seele und Glauben der Nation hundertprozentig beschäftigen oder ausfüllen. Der Nationalsozialismus selber verhindert das.

Ich will mich nicht in das politische Detail verlieren. Ein Beispiel genüge: Die 106 Mann der Reichstagsfraktion sind ohne vorherige Befragung Hitlers ausmarchiert aus dem Reichstag. Die Idee stammt von Hugenberg. Adolf Hitler war durch die künstlerische Ausschmückung des Münchener Parteiheims verhindert, diesen Beschluß ernst zu nehmen. Und doch hat dieser Beschluß das Schicksal der Bewegung besiegelt. Präzendenten, die an die Erringung der Macht glauben, bauen sich nicht vorher für 700 000 Mark ein Parteiheim außerhalb der Macht! ‚Freiheit ist nur in dem Reich der Träume.‘ Der parlamentarische Exodus wurde auf Verfassungsbruch der Mehrheit gestützt. Die Partei schützt also die Weimarer Verfassung! Zwei Monate später bringt man auf Einberufung desselben Reichstages, aus dem man ausmarchiert ist.

Das ist ein Filmtempo wechselnder Bilder, bei dem man nur auf die Vergesslichkeit der Massen spekulieren kann. Denn sonst würde die Lächerlichkeit töten.

Hier liegt nun allerdings ein Umstand vor, der jede Prognose eitel macht: die Vergesslichkeit der Radio- und Kinomenschheit hat einen Grad erreicht, der jedem abgestorbenen Gespenst die Hoffnung auf Wiederkunft schenkt. Man kann sich in dieser Welt eigentlich politisch nie endgültig erledigen. Die Massen wollen Brot und Spiele. Für die Grünen und Gelben im Zirkus von Byzanz treten heute die politischen Vorkämpfer in die Arena. Die Entscheidungen fallen nicht in dieser Arena, sondern hier werden nur die Massen besänftigt und unterhalten.

Niemand von uns weiß, ob Gott nicht sein Gesicht von uns wenden will und ob nicht die Augen der Massen in Europa ‚gehalten‘ sind, wie die Bibel sagt, weil sie ihr wahres Schicksal nicht zu ertragen vermögen.

Wir glauben nicht an diesen Untergang. Aber ich gestehe, daß er durch die Belieferung unseres Landes mit Faschismus nahe gelegt wird. Denn diese Belieferung zeigt, wie sehr die Völker sogar ihre Seelen heute mit internationalen Massenartikeln versorgen lassen. Diese Erkenntnis des Sozialismus vom internationalen Haushalt der Menschheit ist daher der Bissen Wahrheit, den sich auch Hitler vom Marxismus reichen lassen muß!

Wer immer antimarxistisch sich gebärdet, der ist selbst ‚der Sünde bloß‘. Die Internationale des Hakenkreuzes, seine Anleihe bei einer Welt-

strömung, ist daher die letzte Verbindung der deutschen Aufrührerbewegung mit universalen Kräften, die wir analysieren müssen.

### 7. Fascio.

Keine Ordnung einer Nation ist heute ohne Weltpropaganda und ohne Proselytenmacherei durchführbar. Hitler ist selbst ein Proselyt Mussolinis. Hier zeigt sich eine vierte und letzte Verbindung der deutschen Intelligenz. Sie ist ja die bekannteste: die heiße Liebe zum Faschismus. Und diese Abhängigkeit macht den Nationalsozialismus steril. Die Internationale der Nationalisten stempelte das einzelne Land, das ihm verfiel, zur Weltprovinz der Bewegung.

Aber der Faschismus ist unnachahmlich. Er ist gerade ein Vorgang deutscher Kraftabgabe ans Ausland. Denn die Italiener haben Preußen nur überpreußt, Herrn Escherich überorogesch und den deutschen Kathedersozialismus rein durchgeführt. Es ist Italien in jeder Beziehung die Erbin des deutschen Staatsgedankens geworden. Die Ballilla, die Carta di Lavoro, die stramme Ordnung in den Eisenbahnen — das ist preussischer Stil. Die Italiener bewunderten an den Deutschen vor dem Kriege: ‚che si osserva la legge, daß man das Gesetz einhält.‘ Eben dies führen sie nun ein. Uns läßt diese stramme Gesetzlichkeit so kalt wie ein russischer Fabrikbau. Wir haben sowohl genug Polizeiverordnungen als auch glänzende technische Bauwerke.

Hier liegt der Bruch im deutschen Fascio. Denn Hegels ‚Staat‘, Bismarcks Realpolitik, Kants kategorischer Imperativ sind heute Manna nur für die italienische Staatslehre. Die ‚vergottete Nation‘, Mussolini als ‚einziges Gehirn Italiens‘ (wörtlich!), der Staat als ‚Cherarchia‘ (= Hierarchie), also als heilige Offenbarungsordnung, das sind alles deutsche, nach Italien exportierte Geistesgüter. Gerade deshalb aber kommen sie für Deutschland nach 1918 nicht in Betracht. Hegel hat seinen Tag dahin. Er hat Hölderlins, des Jugendgespielen, Patmosvision mit harter Hand auf die Erde gestellt. Er hat nicht warten wollen wie Hölderlin, den heiliger Wahnsinn durch vierzig Jahre der Welt entrückte. Hegel hat seiner Zeit, wie er so gern sagte, ‚ih‘, ‚augenblicklich‘ gebient. Es muß immer beides da sein im Volke: Saat auf Hoffnung und reife Frucht, um den Hunger des Tages zu stillen. Die Tragödie des Jahres 1918 ist die doppelte Hungersnot: keine Brotfrucht für den Tag war da, aber auch keine geistigen Reserven auf weite Sicht. Alle Gedankenmassen des 19. Jahrhunderts sind im Weltkrieg verdampft. Der naive Fortschrittsglaube hatte alle Schätze der Vergangenheit verwertet, benützt, entwertet, ausgebeutet. Als nun der erwartete ‚Fortschritt‘ in den ‚Weltkrieg‘ umschlug, war der Bankrott unvermeidlich.

Keine Fraktion, kein geistiger Bruchteil konnte den Heimkehrern das Gesamtgeschick deuten. So wurde ein Mischtrank aus allen Ganzheitsbildern nötig, die eben aufzutreiben waren: Nation, Staat, Reich, Volk,

Germanen, Religion. Sie mußten das Schicksal der Kriegsgeneration als Ganzes unangerührt und unbezweifelt stehen lassen — dann war jeder andere Inhalt willkommen als ‚Mythos des 20. Jahrhunderts‘, wie Alfred Rosenberg diesen Mischtrank nennt.

Da eben kam der Fascio als Helfer in der Not gerade recht. Langsam hatte sich Italien von den Ideen von 1789 emanzipiert, langsam den Einfluß der Loge überwunden. Der Weltkrieg war sozusagen seine letzte Demütigung, militärisch durch die Niederlage, politisch durch die Allianzen, innerlich durch das Versagen des Südens. So kam der Fascio in Italien als Abschluß eines langen, unendlich langen Regenerationsprozesses, und beerbte gerade die deutsche Staatsvergötterung. Er übernahm die deutsche Beamtendisziplin, die Formen der deutschen Jugendbewegung, die Cadres der Orgesch des Forstrats Escherich. Kurz: er trat das Erbe des siegreichen Deutschland von 1870 an und stellte seine Kanonen ebenso herausfordernd wie dieses auf dem Brenner und an der Reschenscheideegg auf. Aber uns nützt dies alles nichts. Denn bei uns hat dieses Gedankengut sein Werk getan im 19. Jahrhundert. Es hat Deutschland befähigt, den Ideen von 1789 gegenüber sich zu behaupten. Italien steht auch wirtschaftlich heute in der Phase, die wir von 1866—1914 durchlebt haben. Es gibt einen Abschnitt in der Entwicklung des Kapitalismus, in dem dieser den Cäsarismus braucht. Wellingtons Standbild steht vor der Londoner Börse, Napoleon III. war der Retter des Bürgertums nach 1848. Bismarcks Reichsgründung trägt eine echt kapitalistische Gründungsphysiognomie durch ihr Bündnis mit dem Liberalismus. Und so ist Mussolini, wirtschaftlich gesehen, Vollstrecker einer wirtschaftlichen Durchindustrialisierung seines Landes.

Deutschland hat die Epoche hinter sich. Genau so, wie es ratlos vor den russischen Wirtschaftszielen steht — denn wir haben Ingenieure, Maschinen, Technik die Hülle und Fülle —, gerade so ist Mussolini für uns veraltet. Denn Pünktlichkeit, Redlichkeit, Ordnung sind in Preußen auf eine Höhe gebracht worden längst vor Mussolini, wie das kein Drittes Reich besser vermöchte.

Duce oder Trommler? Die Frage stellt sich mit allem Ernste, wie Hitler ja das Bild des Duce über seinem Schreibtisch haben soll. An einem bestimmten Punkt ist die Antwort auf diese Frage zu holen. Dieser Punkt heißt Südtirol. Die geistige Unselbständigkeit der deutschen Faschisten liegt hier am Tage. Am 8. April 1931 fand in Innsbruck eine gewaltige Tirolkundgebung statt. Der ganze Übermut des Raubs der Brennergrenze wurde hier erneut dargetan, und Dr. Kolb rief unter ungeheurem Beifallsturm in den Saal: ‚Es gilt, allen Deutschen klar zu machen, daß es eine Freundschaft mit dem Italien Mussolinis nicht geben kann‘. Hier war der ungebrochene Instinkt am Werk, hier schwang Geschichte in tausendjährigem Rhythmus, denn Tirols Einheit ist das Symbol des Reiches des ganzen Deutschland, von der Etsch bis an den Welt.

Demgegenüber ist es bloße Agitationstechnik, daß man in Stadt und Land Tausende von Versammlungen abhält. Dieser fixe Glaube an die Versammlungen ist ein besonderer Zug der Bewegung. Die große Redekraft ist so neu in unserm Volk, daß schon die Ankündigung: wir werden 1000 Versammlungen abhalten, als Drohung mit etwas Neuem gemeint und verstanden wird. Aber die Menschen auf der Straße oder in der Versammlung sind nicht das Volk. Es handelt sich hier um ein Mißverständnis dessen, was Politik ist. So wie ein Bayer uns verduhten Rheinanwohnern einmal sagte, als wir ihn fragten, weshalb so ein Teufelskerl wie er nicht in die Politik gehe: Politik? — O, das glaube ich wohl, daß ich das könnte. Leute auf der Straße packen, erst zehn, dann hundert, nachher sinds tausend, und alle begeistern, und sie ziehen hinter mir her und ich kann mit ihnen machen, was ich will... Das hielt der Mann für Politik: Tausend Volksversammlungen! Aber das Volk lebt in seinen Häusern, in seinen uralten Ordnungen, in Greis und Mann und Kind, daheim und auf Fahrt, bei der Arbeit und beim Spiel. Trommeln muß man auf der Straße. Regieren aber muß man von sehr weit her und auf sehr weit hin.

Diesen Mut hat der Nationalsozialismus nicht. Er steht immer dicht vor dem Endsieg.

### 8. Das Dritte Reich.

Man sieht das deutlich an dem Begriff des Dritten Reiches. Das Dritte Reich ahmt zunächst nach die italienische Idee eines Dritten Rom: ‚Sie bauen Chausseen im Schweiß ihres Angesichts, aber sie halten sich für Römer‘, formulierte es schon vor sechs Jahren ein deutscher Profaschist.

Vergleicht man die Idee des Dritten Rom mit der des Dritten Reiches, so erschrickt man über den deutschen Mißbrauch eines großen Gedankens: Die Wellenlänge beider ist gar zu verschieden. In Italien rechnet man: 44—800 Cäsar bis Karl, das kaiserliche Rom; 1000—1870 Gregor bis Pio Nonno, das kirchliche Rom; 1920—? das faschistisch-antifaschische Rom. Hingegen bei uns: das alte Reich: 800—1806; das Zweite Reich: 1870—1918; das Dritte Reich: ca. 1932—?

In Italien gilt Mussolini als ‚der erste italienische Minister‘ (das will sagen: seitdem es ein geeintes Italien gibt). In Deutschland äffte man das auf einer viel kürzeren Wellenlänge nach: Man nannte Frick in Thüringen ‚den ersten deutschen Minister seit 1918‘.

Unser Zweites Reich hat also ganze 50 Jahre existiert, das italienisch-römische aber 800! Damit ist das Dritte bereits dem Fluch der Lächerlichkeit preisgegeben. Aus 50-Jahre-Gründungen kann man keine göttlichen Gesetze ableiten.

Die ganze Vorstellung vom ‚Dritten Reich‘ ist in Deutschland durch den genialen Moeller van den Bruck neu belebt worden. Dieser wußte genug von Land und Kunst Italiens, um die große Vision des Ducento, die

Vision des Joachim von Fiore († 1202) von einer Erhebung des politischen Lebens zur reinen Geistform aufzugreifen.

Doch ist die Lehre von ‚Dritten‘ stets gefährlich. Der Dritte ist der Letzte. Wer vom Dritten Reich spricht, spricht von der Endzeit. Die Nationalsozialisten sprechen also kühn von einer endgültigen Form der Nation. Die Endzeit zu denken, ist freilich unvermeidlich. Daher ist die Vereitung des dritten — johanneischen — Reiches altchristliches Erbgut.

Man hat ein Wort der Theologie in die weltlich-staatliche Vorstellungswelt übernommen. Das Dritte Reich folgt in der Kirche als johanneisches Reich auf die Formen der Petruskirche und der Paulusmission. Das Dritte Reich, wie es seit Joachim von Fiore immer wieder geweissagt worden ist, ist die umfassende Völkerordnung, wo kein Tempel mehr inmitten der zur einen Stadt gewordenen Menschheit steht. Das ‚Dritte Reich‘ gehört also zu den vielen säkularisierten Begriffen der Theologie, deren Entlarvung sich besonders der Staatsrechtslehrer Carl Schmitt angelegen sein läßt. Wie schrumpft gegen das Urbild die weltliche Übersetzung zusammen. Das Dritte Reich verkürzt und verengt auf ein halbes Dutzend einzelne Reiche die Lehre vom Reich Gottes. Es verquickt die Erinnerung an das Heilige Römische Reich und die Gottesreichshoffnung der Protestanten mit der bodenständig italischen Hoffnung auf ein neues weltliches Italien nach dem jahrtausendlangen Dienst als Kirchenland.

Wenn etwas gewiß ist, so ist es dies, daß kein Einzelstaat die Verheißung des universalen Dritten Reiches auf sich herunterreißen kann. Die Jugend eines solchen Staates kann sich an diesem Raubzug in den Schatz der christlichen Universalvorstellungen ergötzen. Aber ergötzen heißt ja nur: vergessen machen das, was wirklich ist.

Der kurze Atem des Dritten Reiches — er sollte in diesem Abschnitt spürbar werden. Dann wird jeder, der im Ewigen seine Wurzeln sucht, selber urteilen, daß der deutsche Fascio — soweit er Fascismus ist, also Imitation — zu den vielen Demütigungen gehört, die wir seit 1918 hinnehmen müssen.

### 9. Der Gewerkschaftsstaat.

Der Nationalsozialismus ist antigewerkschaftlich. Er ist es, weil, dank den Gewerkschaften, der Staat glanzlos und nüchtern als Staatsapparat dasteht. Der deklassierte Mittelstand sieht seinen alten Hegelschen Fetisch geschändet. Ja wäre er ganz und gar verloren! Das wäre tragbar wie 1806: Ganz ohne Staat, unter ‚Fremdherrschaft‘, wenn man alles hätte ‚versacken‘ lassen: da könnte man grenzenlos leiden und dulden. So aber ist der Fetisch besleckt, erniedrigt, bloßgestellt. Der Staat ist als Parteienstaat, Pfründenstaat, Machtmittel der herrschenden Klassen entlarvt. Die Wut über diese Entheiligung des Staates heißt Antimarrismus. Die Untergrabung der Autorität ‚dieses‘ Staates, das Niederbrüllen des

Gehorsams gegen ‚dieses‘ System ist ein Akt der Selbstbefreiung des bisher staatsgläubigen Bürgertums. Der Nationalsozialismus zerlegt den Respekt vor dem Staat überhaupt. Er baut durch den Lärm seiner volkstümlichen Beredsamkeit den Glauben an den Staat in den Herzen seiner Anhänger ab, weil seine Anhänger diesen Abbau am nötigsten haben. Das ist eine echt sozialistische Funktion des Nationalsozialismus. Der Staat wird desillusio- niert. Man spricht deutsch über ihn. Es gibt wieder Volkspredigt und Kapuzinerpredigt über den Staat nach dreihundert Jahren blinder Staats- verehrung. Man würde nicht so laut brüllen müssen, wenn dieser Aufruhr der deutschen Seele gegen die Polizei nicht etwas Unerhörtes wäre in den Ohren der Schreier selbst!

Aus dieser vom ‚Staat‘ her fixierten Haltung folgt, daß die Be- wegung wirtschaftlich weder Ziele noch Erkenntnisse erarbeiten konnte. Aber die Menschen in ihren Reihen lernen wieder wittern, wo das Leben verläuft. Diese Instinkterneuerung (Bündnis 3) ist das Erfreuliche. ‚Staat machen‘ läßt sich damit nicht. Die Zurückschraubung Deutschlands auf den geschlossenen Handelsstaat ist undurchführbar, weil Deutschland kein Wirtschaftsgebiet ist. Nationsgebiet und Wirtschaftsgebiet hat ja auch nicht das geringste miteinander zu tun. Und der bloße Wille, sie zu identifizieren, bleibt belanglos.

#### 10. Front gegen Osten.

Die Deutschen können nur ein Wirtschaftsgebiet mit den Westslaven zusammen bilden. Dieser einzige Weg einer Autarkie führt nur über die Respektierung der Tschechen und Serben. Dieses Verhältnis fehlt dem Nationalsozialismus. Statt dessen vergißt er Südtirols, das gerade nicht ge- opfert werden darf, wenn wir der Geschichte des vorprotestantischen Reiches die Treue halten wollten (Bündnis 3). Hingegen ist die engere Vereinigung mit dem Gebiet der Tschechoslowakei der Prüfstein für ein wirtschaftliches Denken in Einzelimperien. Statt dessen werden die Zerstörer Österreichs, die Ungarn, hofiert, und das eigene Wollen der Polen und Tschechen wird ignoriert, obwohl beide alte Reichsvölker sind.

In diesem Punkt versagt der Nationalsozialismus. Auch er denkt also fünf Minuten nach zwölf in den alten Bahnen weiter, aus denen uns der Weltkrieg längst herausgerufen hat. Er denkt ungeschichtlich in wirt- schaftlicher Hinsicht. Sein Horizont reicht von 1848 bis 1917 (Zollunion und deutsch-ungarische Vorherrschaft). Er kann nicht die Tatsache denken, daß die Polen Wien befreit haben und Prag die erste deutsche Universi- tät besessen hat, noch daß die Böhmen es gewesen sind, die sich mit Österreich freiwillig vereinigt haben. Aber er denkt auch nicht an die Be- deutung der Welträumigkeit des Krieges, vor allem seit 1917. Er sieht nicht, worauf Werner Wittich im Hochland<sup>1</sup> hingewiesen hat, daß die

<sup>1</sup> Juli 1929 S. 337 in dem Aufsatz ‚Sieg und Niederlage‘.

Randstaaten durch Deutschland befreit und zu Europa zurückgeholt worden sind, und daß wir schon aus Klugheit die Schöpfung des polnischen Staates durch uns freudig bejahen mußten. Neue ist in der Politik sicher verkehrt, vor allen Dingen aber Neue für eine gute Tat. Der Nationalsozialismus verleugnet einfach, daß wir den polnischen Staat geschaffen haben. Das oberschlesische Unrecht — das die Polen in der Völkerbundsform selbst nicht gewollt haben — darf nicht jene andere Tatsache wegwischen. Ein Roman wie der des Nationalsozialisten Bronnen: ‚D. S.‘, hat da seine Schranke, wo er das innere Leben der Nationalpolen achtungsvoll grüßen mußte, wo er ihre Befreiung vom Zaren — gerade als Nationalsozialist — hätte abgrenzen müssen gegen ihren Übermut in Oberschlesien. Das versäumt Bronnen. Mit solcher Inkonsequenz kann man nicht Nationalsozialist sein, ohne sehr bald zu scheitern. Ideen verlangen, daß man ihnen mit reinem Herzen ohne Rücksicht auf die Konsequenzen dient. Ein Nationalismus, der die von Herder aus ihrem Dornröschenschlaf erweckten Westslaven nur beschimpft, zeigt, daß er selbst bereits in Auflösung begriffen und zur bloßen Interessenpolitik herabgesunken ist.

Doch dies ist alles, könnte man sagen, nur Forderung der Geschichte. Noch eine andere, unhistorische Frage ergeht an den deutschen Faschismus: Moskau stellt sie. Will Deutschland ‚funktionieren‘ in einer Weltwirtschaft der Sowjetunion? Wie will es das?

An dieser Frage entscheidet sich die Zukunft. Hier ist es, wo die Front bereits heute abbröckelt und abbröckeln muß und wo die Kommunisten gewinnen. Weltfunktion statt Weltherrschaft und statt geschlossenem Handelsstaat — das liegt jenseits der nationalsozialistischen Einsichtssphäre.

Wirklich ist Rußland und der Kommunismus, wirklich ist Amerika und der Imperialismus. Wirklich droht unsere Ausbeutung als Plantage des Weltkapitals oder unsere Ausschaltung durch ein industrialisiertes Rußland.

Auf den Wintertraum vom Dritten Reich folgt daher ein Erstarken des deutschen Kommunismus. Deutschland, das vor 100 Jahren im deutschen Idealismus eine großartige Abrechnung mit den Ideen der französischen Revolution gehalten hat, muß heute die Front gegen Rußland nehmen. Da Rußland antiidealistisch ist, können wir uns seiner wahrscheinlich nur mit den Waffen erwehren, die gegen die Materie gegeben sind; die bürgerlichen Ideale von 1815 werden dazu schwerlich mehr ausreichen. Der Irrtum des Nationalsozialismus ist, daß er vor dem Marxismus zurückschreckt. Wir müssen hindurch durch das Bewußtsein, auch durch das Klassenbewußtsein. Romantische Vogelstraußpolitik mußte zusammenbrechen.

Damit ist die Funktion des Nationalsozialismus erläutert. Er zersetzt die Vorkriegsgruppierungen. Das ist seine notwendige Mission. Nur werden seine Anhänger vor das Problem in vertiefter Form gestellt werden. Das Anwachsen des Marxismus wird ihn in seiner jetzigen Form als illusionär erweisen. Aber das Problem kehrt alsdann wieder in der tieferen Form: Reich und Sowjetunion. Das Recht der Hakenkreuzler liegt in

ihrem Hinauswollen über den Parteienstaat, in ihrer Zerlegung aller französischen Einflüsse. In ihrer jetzigen Form sind sie selbst aber noch Partei; gerade durch ihren Antisemitismus sind sie dazu verurteilt, Partei zu bleiben. Aber die Kommunisten sind es auch. Und daran werden die Kommunisten ebenso scheitern. Denn die Nation ist parteifeindlich. Die große Lehre von 1914—1918 ist von der Nation durchaus aufgenommen worden. Keine Partei hat ungestraft ihr Süppchen am Herdfeuer der Nation seither kochen dürfen. Wo sie es versucht haben (Reichschulgesetz, Panzerkreuzer, Reichskonkordat, Sozialisierung), sind alle Parteien dafür gebüßt worden. Das Reich als einheitlicher Körper bleibt allerdings eine Schwierigkeit unserer Verfassung. Durch die cäsaristische Epoche des Kapitalismus (Mussolini in Italien, Wellington in England, Napoleon III. in Frankreich) ist Deutschland unter Bismarck bereits hindurchgegangen. Alle Diktaturträume verkennen das. Wir können daher nur die Minimaldiktatur ertragen, ganz ohne Illusion oder Pathos, schmucklos, und in dieser Form haben wir sie. Wir werden sie vielleicht verfeinern. Aber etwas Neues kann ihr gegenüber der Faschismus nicht mehr bieten. Im Gegenteil: er verkennet Deutschlands Beruf, weltanschaulich pluralistisch zu bleiben und trotzdem einen einheitlichen Reichswillen aufzurichten. Dies wird immer wieder dazu führen, daß Reichspräsident und Kanzler oder wie man sonst die Spitzen künftig nennen mag, aus verschiedenen Lagern stammen müssen! Unstre Homogenität wird nie eine der geistigen Herkunft sein können. Sie wird immer eine der Arbeit sein müssen!

Können die deutschen Faschisten uns für die Minimaldiktatur die Unterlage im Lande schaffen? Durch den Druck, den sie von außen ausüben, ja; nicht aber selber als Gestalter. Sie befinden sich hinsichtlich der ‚Regierung‘ in derselben Illusion wie die Kommunisten. Beide blicken auf das Ausland und verkennen, wie sehr das Ausland ältere deutsche Formen kopiert!

Die ‚Partei‘ ist in Rußland keine Partei wie in Deutschland. Sie ist eine Führerschicht aus der Intelligenz und dem Stadtproletariat. Den deutschen Kommunisten fehlt qualitätsmäßig jede Voraussetzung, die Rolle der russischen Partei an sich zu reißen, nach dem deutschen Gesellschaftsaufbau. Dasselbe gilt für die deutsche Angestelltenschaft, aus der sich der Nationalsozialismus rekrutiert. Auch bei ihr kann ein Herrschaftsanspruch in Deutschland nicht geltend gemacht werden, weil sie eine geistige Uniform verlangt, die uns in verdächtige Nähe zum Bolschewismus bringt. Wir können in den bolschewistischen Weltraum, den wir wirtschaftlich fürs tägliche Brot brauchen, nur dann uns ohne Gefahr hineinwagen, wenn wir jeden Verdacht der Uniformität für unsere Nation meiden. Daß Deutschland für Diktaturen nicht in Frage kommt (solange es nicht bloß Kriegsschauplatz Fremder wird), liegt daran, daß Reich und Sowjetunion kooperieren müssen. Dies geht nicht über die Parteien, die russische oder

antirussische Grundsätze haben. Das geht nur über eine deutsche Reichsregierung, die unser Schicksal aus Weltkrieg und Weltniederlage ernst nimmt: Wir sind hinübergelebt worden in eine neue Weltordnung — als der dumbe Tor — so wie wir sind, als Mitarbeiter der Welt. Wir müssen immun gegen bürgerliche, kapitalistische, nationalistische Ideologien werden. Für den souveränen Nationalstaat bleibt es 5 Minuten nach zwölf.

Die Handlungsfreiheit kehrt zu den Deutschen nur zurück innerhalb der Welt, wenn sie der ‚gemachten‘ russischen Revolution die ‚passierte‘ des Weltkrieges zur Seite zu stellen wissen.

Auf dem Wege zu der Entdeckung dessen, was uns wirklich passiert ist, sind die Nationalsozialisten deshalb eine unerläßliche Tatsache, weil der Weltkrieg jetzt erst nacherlebt wird. Von Ludendorffs und Hindenburgs Kriegsmemoiren zu Kenn und Jünger ist ein Weg von fast 10 Jahren. Der europäische Krieg 1914—1917 hat in den Halbkreuzlern seine Versteinigung erfahren. Die Revolution von 1917/18 rumort in den Kommunisten weiter. Beide bejahen noch nicht den schlichten Vorgang des Weltkrieges als Weltrevolution. Er aber allein ist für die Nation maßgebend. Deshalb wird die deutsche Politik von diesen Teilerlebnissen auch nur teilweise bestimmt werden dürfen. Sie kann nur jenseits des Parteienstaates von einer Gruppe geführt werden, die asketisch — phrasenlos — wirtschaftlich dem im Weltkrieg geretteten Reich die Mitarbeit in einem arbeitsteiligen Wirtschaftsimperium sichert, das vermutlich entschieden größer als der Nationalstaat, aber kleiner als der Erdball wird sein müssen.

Die Staaten von heute kommen mir vor wie die Städte des Mittelalters. Alle diese Stadtstaaten strebten nach der Autarkie. Keiner hat sie erreicht. Mehr als eine solche Stadt ist das Deutsche Reich nicht. Es kämpft nur darum, nicht zum Dorf herabzusinken.

Als der Führer der besiegten Nationen Europas könnte Deutschland eine neue Weltaufgabe sich gewinnen. Und dazu schickt es sich in allen tieferen Leistungen seiner Nachkriegsarbeit bereits an. Dazu aber muß es rückhaltlos in den neuen Weltraum und in die neue Weltzeit hinübertreten, die es in der Götterdämmerung des Weltkrieges selbst hat herbeiführen helfen. Ein öklumenischer Krieg wie der Weltkrieg verlangt eine neue Arbeitsteilung der Nationen. Deutschlands Schicksal macht es zum Ausgangspunkt einer Weltgliederung. Im staatlichen Sinn hat die deutsche Außenpolitik keine Handlungsfreiheit mehr. Die ultima ratio regis, der Appell an das Schwert, ist uns versagt. Das predigt sogar der Mann, in dem die Toten des Weltkrieges rumoren, Ludendorff. Ein Bar Kochbaaufstand, wie ihn die Juden unter Hadrian versucht haben, um Jerusalem zu befreien, ist natürlich auch für die Deutschen möglich. Er wird vielleicht stattfinden. Aber er würde dann in grauenvoller Weise unser Land zur wüsten Stätte machen, wie damals Jerusalem.

Für den, der all das Grauen der staatlichen Vernichtung, die Zer-

Störung des Kleinods der Souveränität 1918 erlebt hat, bedarf es dieses erneuten experimentum crucis nicht. Für ihn hat Deutschland diese Probe bereits hinter sich. Siegfried ist gefallen und hat die alte Welt staatlicher Souveränitäten in seinen Fall tödlich verstrickt. Deutschland kann nicht die herrliche und heroische Leistung seines Krieges bagatellisieren lassen. Das war kein gewöhnlicher Krieg. Das war der Krieg, den Moltke prophetisch vorhergesagt hat, der Krieg der Deutschen gegen die ganze Welt. Durch diesen Krieg hat Deutschland die Welt, die sich in eine Sackgasse von Einzelstaaten verloren hatte, zu einer Umordnung gezwungen, die auf Jahrhunderte hinaus eben erst zu wirken beginnt. Sein kurzer Atem verhindert den Nationalsozialismus, diese Aufgabe zu sehen. Mussolini hat 60 Jahre gefordert, um den Faschismus durchführen zu können. 60 Jahre braucht es gewiß in Deutschland, um die Eingliederung der Nation in eine auf Gedeih und Verderb aneinandergekettete Völkerwelt seelisch durchzukämpfen.

Für diesen Kampf räumt der Nationalsozialismus vorerst Schutt weg. Er geht dabei den Weg, der am wenigsten kostet, den Weg des geringsten geistigen Opfers. Und in der Politik wird immer der einfachste Weg zuerst gegangen. Der Nationalsozialismus will beides: Sieg plus Weltmission Deutschlands. Er glaubt, daß auf Jena und Auerstädt 1806 die Schlacht bei Leipzig 1813 gefolgt ist. Also folgert er aus 1918 ein 1932. Wir aber haben 1914 mit 'Leipzig' angefangen; 1914 standen Oesterreicher und Preußen zusammen wie 1813. 1806 aber entspricht unserem 1918. Die Reihenfolge ist somit die genau umgekehrte. Schon daraus ergibt sich, daß wir den Glauben der Nationalsozialisten nicht teilen können. Aber deshalb glauben wir doch an den Sinn dieser Bewegung als Teilstoß eines Nachkriegsaufbruchs unseres Volkes. Wir glauben, daß Hölderlin und Goethe auf ihre Deutschen warten und daß ein Drittes Reich nicht der Deutschen, aber der Völkerwelt den Deutschen die Aufgabe zuweist, das Volk der seelischen Ausrüstung in der Völkerwelt, die der Weltkrieg gesetzt hat, zu bleiben und zu werden.